

Erste greifbare Ergebnisse

Kosten fürs Projekt „Kein Kind zurücklassen“ sind aus Sicht der Stadt gut angelegt

HAMM ■ Erste greifbare Ergebnisse meldet das städtische Jugendamt bei den „Hilfen zur Erziehung“, einem Teil des Projekts „Kein Kind zurücklassen“: Zur Erfüllung dieser Pflichtaufgabe werden im laufenden Jahr zusätzlich eine Million Euro benötigt – „nur“, wie Fachbereichsleiter Theo Hesse betont: Bislang mussten bei einem Gesamtvolumen von zuletzt rund 30 Millionen Euro regelmäßig jährlich drei bis vier Millionen Euro nachbewilligt werden, vor allem für tariflich bedingte Personalkostensteigerungen.

Dass diese „überplanmäßigen Transferleistung“, die bisher dem landesweiten Durchschnitt von bisher knapp sieben entsprach, auf jetzt 1,4 Prozent verringert werden können, liegt laut Hesse an den Optimierungen im Jugendamt und einer Umverteilung von Mitteln: Weg von einer oft weniger erfolgreichen Nachsorge, beispielsweise für erzieherische Hilfen in der Heimunterbringung, hin zur effektiveren Vorsorge in den Familien. „Das ist das erste Signal, dass die Umsteuerung Früchte trägt“, sagt Raoul Ter-



Raoul Termath, neuer stellvertretender Hammer Jugendamtsleiter. ■ Foto: Sander

math, der neue stellvertretende Leiter des Jugendamts.

Aufwändig bleibt die Arbeit, um die Entwicklungschancen für Kinder und Jugendliche innerhalb der Familien zu verbessern – und sie bleibt wegen des erforderlichen Personaleinsatzes teuer. Erstmals liegen nun, gerade einmal drei Monate nach dem Start der „Hilfen zur Erziehung“, verlässliche Zahlen vor, die Termath vorstellte.

Demnach wurden seit dem 1. Mai 389 Familien mit über 700 Kindern zu Hause aufge-

Das Budget

3,2 Millionen Euro Präventionsbudget:

- „Kein Kind zurücklassen“ 394000 Euro
- Besuchsdienste 100 000 Euro
- Präventionsprojekte Stadtteile 500 000 Euro
- Stadtteilarbeit Hammer Westen 501 000 Euro
- Stadtteilarbeit Hammer Norden 961 500 Euro
- Elternschule 282 500 Euro

sucht – natürlich erst, nachdem sie vorher angeschrieben worden waren. Die Rücklaufquote der Einladungen lag hier laut Termath bei beachtlichen 87 Prozent. Bei diesen Besuchen wurden die Familien gezielt über Angebote der Familienbildung informiert. Im Rahmen des Projektes „Stark“ konnten zudem bei 130 Kindern im Alter von null bis sechs Jahren in Tageseinrichtungen (Kindergärten, Kindertagesstätten) die Entwicklungschancen verbessert werden – vor allem im sprachlichen Bereich. Gleiches gilt für 540 Kinder in Grundschulen, in deren

„Bildungsbegleitung“ – gemeint ist intensive Nachhilfe – die Eltern einbezogen wurden. „Es ist wichtig, die ganze Familie in den Spracherwerb einzubeziehen“, sagt Hesse. Und schließlich wurden 820 Kinder, Jugendliche und ihre Familien beraten und gefördert, um ihre „Teilhabechancen“ zu verbessern.

Erziehungsmaßnahmen funktionieren nach Überzeugung der Verwaltung in der Familie besser als im Heim. Darum wurden die erzieherischen Hilfen in der Familie um 1,275 Millionen Euro aufgestockt, die Kosten für erzieherische Hilfen außerhalb der Familie (Heime) gleichzeitig um 305 000 Euro gesenkt.

Langfristig arbeitet das Jugendamt darauf hin, den Kostenanstieg bei den „Korrektur- und Präventionsmaßnahmen“ zu stoppen. Die erforderliche eine Million Euro solle durch zusätzliche Einzahlungen aus dem Anteil der Stadt Hamm und aus der Verteilung der Landesersparnisse bei den Wohngeldausgaben gedeckt werden. Beschlossen werden soll eine entsprechende Vorlage am 1. Oktober vom Rat. ■ san